

Zeitschrift: Lenzburger Neujahrsblätter
Herausgeber: Ortsbürger-Kulturkommission Lenzburg
Band: 95 (2024)

Artikel: Wir trafen in der Stadt : Heiner Halder, Sprachakrobat, Stadtchronist, Ehrenbürger
Autor: Kromer, Rolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1047552>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wir trafen in der Stadt

Heiner Halder, Sprachakrobat, Stadtchronist, Ehrenbürger

Der umtriebige ehemalige AZ-Journalist Heiner Halder wird 80 Jahre alt. Ein Portrait über einen mehrfach ausgezeichneten Lenzburger.

Der Journalist Heiner Halder sagt, zuerst könnte ich im Portrait erklären, warum er den fremden Dialekt hat, den er hat. Das würde viele, die ihn kennen, interessieren. Und er sagt: «Der Einstieg in einen Text muss spannend sein, sonst liest ihn niemand.» In der Tat!

Sein Schaffhauser Dialekt will nicht so recht zu ihm, dem verwurzelten Lenzburger, passen. Heiner Halder ist Lenzburger Ehrenbürger. Sein Arbeitsleben lang war er Lokalredaktor. Vorwiegend für Lenzburg. Er ist Mitglied in 27 lokalen und regionalen Vereinen. Er sagt: «Ich kann nicht nein sagen.» In seiner Vaterstadt Lenzburg sind seine drei Kinder aufgewachsen. Heiner Halder

Mit Wunschlisten fürs Christchindli fing alles an...



war viele Jahre Vizepräsident vom Lenzburger Museum Burghalde. Er sass in unzähligen Kommissionen, oft als Protokollführer, war Einwohnerrat und brachte es dort zum freisinnigen Fraktionspräsidenten.

Einen Namen gemacht hat sich Heiner Halder auch als Buchautor zahlreicher Bücher, die das Leben in der Kleinstadt beschreiben. Er hat die Lenzburger Neujaarsblätter über Jahre massgeblich mitgestaltet. Seine Reden an den Buchvernissagen sind legendär. Viele Jahre schrieb er im Lenzburger Bezirksanzeiger die «Salzkorn»-Kolumne. Einst wurde er als «kultiviertester Lenzburger» ausgezeichnet. Und Halder ist beinahe täglich in der Stadt anzutreffen. Sein unverwechselbarer englischer Landadel-Look mit kariertem Hut und Kittel, Bart, runder Brille und Zigarre macht ihn auch äusserlich zum lokalen Original. Es gibt also nur wenige, die ähnlich fest mit Lenzburg verbunden sind, wie Heiner Halder.

Sein Motto:
Lenzburg mon amour,
ohne Grund schenkst
Du mir kein Lächeln

Seine Kindheit

Heiner Halder ist am 23. August 1943 in St. Gallen geboren. Ein paar Minuten vor ihm kam sein Zwillingenbruder Kaspar zur Welt. Halder sagt: «Ich war kein Wunschkind, mit mir hat niemand gerechnet». Er meint, dass ihn das geprägt habe. Umso stolzer ist er auf das viele, das er in seinem Leben geleistet und erreicht hat. Zwei Jahre nach den Zwillingen kam Bruder Ueli zur Welt.

Sein literarisch begabter Vater, der Lenzburger Nold Halder, war bei der Geburt der Zwillinge in St. Gallen Gefängnisdirektor. Darum sagt Heiner: «Ich bin die ersten drei Jahre meines Lebens im Zuchthaus aufgewachsen». Die Familie bewohnte die Dienstwohnung im Gefängnis. Seine Mutter ist eine gebürtige Hallauerin. Ihre drei Söhne sprachen lange ihre Muttersprache. Als Heiner drei Jahre alt war, wurde sein Vater Aargauischer Kantonsbibliothekar und Staatsarchivar. Darum zog die Familie von St. Gallen nach Aarau. Hier verbrachte er seine Kindheit und Jugend im vornehmen Zelgli-Quartier, in einem Elternhaus, in dem viel gelesen wurde.

Seine Jugend

Heiner konnte gut zeichnen, singen und später in der Schule auch brillante Aufsätze schreiben. Schreiben ist sein grosses Talent. Bei der Pfadi Adler Aarau gab er eine Pfadi-Zeitung heraus.

Noch heute sagt Halder: «Einmal Pfader, immer Pfader!» Er beherrschte das Lesen und Schreiben vor seinem Schuleintritt und hat dem Christkindli schon im Kindergarten selber Wunschlisten geschrieben. Dennoch bezeichnet sich Halder als schwarzes Schaf in der Familie. Denn er hatte gemäss seinen eigenen Angaben «grösste Mühe in der Schule». Dyskalkulie begleitet ihn seit seiner Kindheit.

Seine Lehr- und Wanderjahre

Die Berufswahl war schwierig. Dass Heiner Halder das KV in der Redaktion des Aargauer Tagblattes machen konnte, war ein Volltreffer. Nicht wegen des Rechnungswesens, sondern wegen der inspirierenden Journalisten und der Redaktionsluft, die er hier schnupperte und die ihn sein Arbeitsleben lang begleiten sollte. Heiner Halder sagt: «Damals konnte man den Beruf als Journalist nicht lernen.» Es gab schlicht keine Ausbildung. Darum war Journalismus «Learning by Doing». Viele Journalisten hätten damals gar einen Dokortitel getragen, waren aber gescheiterte Akademiker. Seine erste und einzige Stelle vor dem Aargauer Tagblatt führte ihn in den Kanton Zug. Die freisinnige Partei gründete dort mit anderthalb Vollzeitstellen eine Tageszeitung. Nach einem Jahr starb Heiners Vater. Das war 1967. Im selben Jahr wurde Heiner Halder erster hauptamtlicher Redaktor für Lenzburg beim Aargauer Tagblatt.

Sein Wirken als Lokalredaktor

Die Region Lenzburg betreute Heiner Halder, bei der Zeitung als «HH» bekannt, 41 Jahre lang publizistisch mit «grossem professionellem Können und tiefer emotionaler Verbundenheit» wie die AZ zu seiner Pensionierung 2008 schrieb. Heiner Halder arbeitete danach als «Senior Editor» für die AZ weit über das Rentenalter hinaus. In dieser langen Zeit begleitete HH die Entwicklung von der ländlichen Kleinstadt zur dynamischen Agglomerationsregion als eine Art Stadtchronist. Im Büro im zweiten Stock seines Wohnhauses am Bleicherain bewahrt er in Ringheften in einem Regal alle seine Artikel auf. Die Qualität seiner Artikel stechen durch ein immenses Erfahrungswissen hervor. Die AZ würdigte Heiner Halders Wirken so: «Neben der thematischen Breite zeichnete Halder seine Liebe zur Sprache aus.» Was macht einen guten Artikel aus? Heiner Halder sagt: «Wichtig ist der erste Satz, genauso die Schlusspointe.» Und sein Talent sei es gewesen,



Wichtig ist der erste Satz ... und die Schlusspointe

gute Schlagzeilen zu erfinden. Halder ist Vollblutjournalist. Sein Interesse für Lenzburg und Region ist immer da: Ob an den Wochentagen, am Wochenende oder in den Ferien. Vielleicht darum hatte er oft Mühe, Mitarbeitende zu finden: «Vermutlich weil ich rund um die Uhr grosse Ansprüche stellte.» Sein Erfolgsrezept war auch: «Ich blieb immer neutral und habe nie jemanden in die Pfanne gehauen.»

Sein Wohnhaus

Mit seiner neuen Anstellung als Regionalredaktor zügelte Heiner Halder 1967 nach Lenzburg. Von Anbeginn wohnte er am Bleicherain 2 im Haus aus dem Jahr 1775, am Aabach im «Klein-Venedig». Halder sagt: «Ich bin stolz, diese Villa bewohnen zu dürfen.» Und er sagt dies trotz Kerntangente, die seit 2005 beinahe durch seine Stube führt. Mit Blick auf Lenzburg sagt er: «Ich fand die Idee gut, die Altstadt von Lenzburg vom Verkehr zu befreien.» Und ergänzt: «Für mich ist das Haus am Bach trotz viel Lärm der Kernumfahrung immer noch eine Art Oase.» Das Haus ist seit 1993 im «Kommunalen Inventar der schützenswerten Bauten» verzeichnet.

«Ich muss anfangen mit Räumen», sagt Heiner Halder, während unserem Rundgang durch sein «Museum», wie er sein Haus selber nennt. Halder ist ein krankhafter Sammler: «Ich kann nichts fortwerfen!» Er sammelt Lenzburger Stiche, Bierhumpen, Tierpräparate, diverse Flohmarktartikel und jede Menge Kunst. Alle Wände sind voll mit Bildern, viele von Künstlern, die er persönlich kennt. In der Stube steht eine Orgel, obwohl er sie nie spielt. Das Herzstück bildet seine Smoker Lounge. Öffnet man in der Stube das Fenster, hört man den Aabach rauschen.

Seine Bücher

Heiner Halder hat nebst unzähligen Artikeln, Festschriften, Lenzburger Neujahrsblättern und Protokollen auch etliche Bücher geschrieben oder mitverfasst. Die dazugehörigen Bilder stammen oft vom Fotografen Hans Weber. Hier eine Auswahl von Publikationen:



*«Ich habe nie jemanden
in die Pfanne gehauen»*

- 1974 – Fotoband «Lenzburg – Kleinstadt-Impressionen»
- 1975 – «Eine Zukunft für unsere Vergangenheit»
- 1978 – «175 Jahre Aargau»
- 1986 – Fotoband «Liebes Altes Lenzburg»
- 1992 – «Alte Ansichten von Lenzburg»
- 1996 – «Gruss aus Lenzburg»
- 1997 – «Wald im Wandel»
- 1999 – «Lenzburg»
- 2001 – «Schloss Lenzburg»
- 2006 – «Schloss Lenzburg / Lenzburg Castle»
- 2011 – «200 Jahre Aargauische Gemeinnützige Gesellschaft»

Sein Engagement

Neben seinem unermüdlichen Einsatz als Journalist hat Heiner Halder in ausserordentlichem Mass und über Jahrzehnte hinweg der Einwohner- und der Ortsbürgergemeinde Lenzburg gedient. So gehörte er von 1977 bis Ende 1997 als Mitglied der Freisinnigen Partei dem Einwohnerrat an. Die Geschicke der Stadtbibliothek Lenzburg gestaltete er als Kommissionsmitglied von 1970 bis 1977 mit und leitete sie von 1978 bis 1993 als Präsident der Bibliotheksgesellschaft. Von 1974 bis 2021 war er aktives Stiftungsratsmitglied vom Museum Burghalde. Nach seinem Austritt wurde er zum «Ehrenstiftungsrat auf Lebenszeit.»

Das von seinem Vater Nold Halder gegründete Museum Burghalde liegt ihm besonders am Herzen. Heiner schreibt auf der Website des Museums Burghalde: «Mein Vater Nold Halder hat in seiner Heimatstadt Lenzburg einige kulturelle Spuren hinterlassen. In Aarau aufgewachsen, war es mir eine grosse Ehre, in Lenzburg beruflich Fuss zu fassen und sozusagen im Rahmen meiner Möglichkeiten das Erbe meines Vaters da und dort antreten zu dürfen.» Die Liste seiner ehrenamtlichen Tätigkeiten geht noch weiter: Während 15 Jahren war Halder Mitglied der Forstkommision. Auch war er bei der Volkshochschule Lenzburg als Vorstandsmitglied aktiv. Aktiv ist er noch beim Ambassador Club Lenzburg-Seetal, wo er zweimal Präsident war. Den Pétanque-Club Lenzburg und Umgebung hat er gegründet.

Früher war
Journalismus
«Learning by doing»,
es gab noch keine
journalistische
Ausbildung

Bei zahlreichen Festivitäten gehörte Heiner dem Organisationskomitee als Pressechef an. Daneben war er zwischen 2007 und 2018 gemeinsam mit Roland Kromer für die «Lenzburger Neujahrsblätter» verantwortlich. 2006 spielte er beim Theater Ängelrain im Rahmen des Lenzburger Stadtfestes mit.

Der Stadtrat Lenzburg ehrte Heiner Halder im Dezember 2010 im Rahmen einer Einwohnerratssitzung für seine «grosse Verdienste für das Gemeinwesen». Halder bedeutet diese Auszeichnung bis heute sehr viel und er sagt: «Das war die Krönung für all meine Bemühungen.»

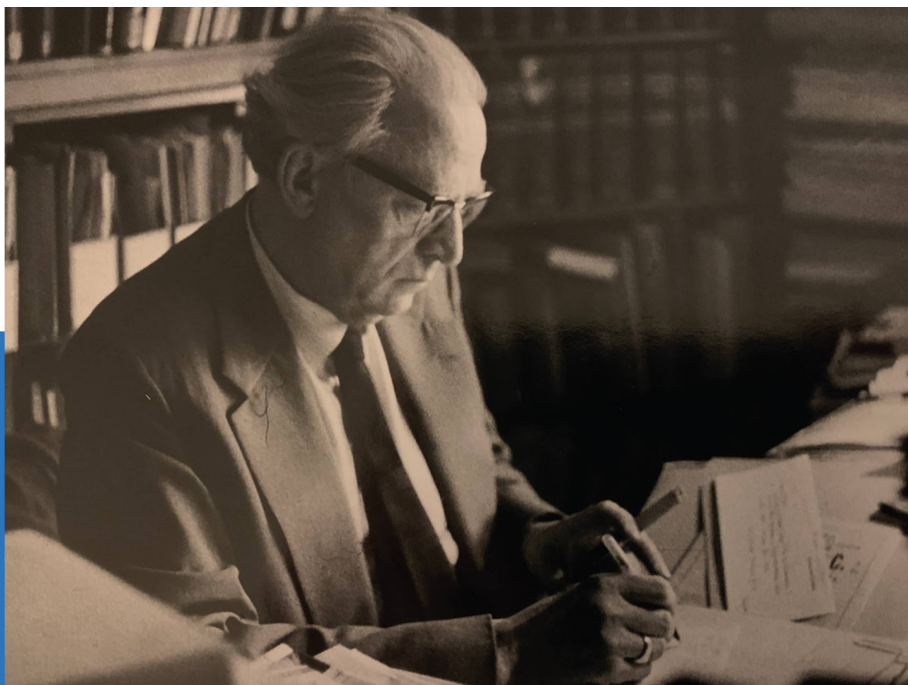
Sein Privatleben

Im Oktober 1971 heiratete Heiner Halder die Kunstkritikerin, Publizistin und Kuratorin Annelise Zwez. Der Ehe entsprangen drei Kinder: Dominik, Caroline und Evelyne. 1981 kam es zur Trennung des Ehepaars. Für die Kinder änderte sich aber nur wenig. Noch heute haben Heiner und Annelise ein gutes Verhältnis. Sie, die seit vielen Jahren in Twann BE am Bielersee wohnt, kümmert sich nach wie vor um viel Organisatorisches von Heiner und ist darum immer wieder am Bleicherain 2 in Lenzburg. Wenn Heiner nicht in Lenzburg ist, ist er am Bielersee: Seit den 90er Jahren bewohnt er in Lattrigen BE ein Häuschen direkt am See. Dort pflegt er ein Ritual: Um Mitternacht setzt er sich mit einem Glas Weisswein an den See, hält eine kurze Andacht und philosophiert.

Heiner Halder heute

Seit seiner Pensionierung hat er seinen eigenen Tagesablauf gefunden: Er geht um drei oder vier Uhr am Morgen ins Bett und steht um neun auf. Dann gibts Zmorge, ausgiebige Zeitungslektüre und eine «Early Morning Pipe». Weil er spät aufsteht, isst er kein Zmittag. Am Nachmittag schreibt er oder ist unterwegs. Beim Feierabendbier in der Rathausgasse raucht er Stumpen. Mit dem Alter kommen die Gebrechen – von Kopf bis Fuss. Ausgerechnet Heiner Halder, der Wortakrobat, hat seit ein paar Monaten Mühe, die richtigen Wörter zu finden. Auch sonst, sagt er, spüre er das Alter. Halder: «Weil die Familie fürsorglich zu mir schaut, geht es mir gut.» Und: «Humor ist, wenn man trotzdem lacht. Vor allem über sich selber.»

Text: **Rolf Kromer**, Fotos: **Emanuel Freudiger**



Nold Halder, der Vater von Heiner Halder zvg

Vor 100 Jahren: Aus einem alten Nest

Heiner Halders Vater Nold Halder (1899-1967) studierte nach dem Lehrerseminar in Wettingen an den Universitäten Genf, Bern und Dijon Geschichte, Philosophie und Psychologie. Von 1927 bis 1942 arbeitete er als Lehrer und Bibliothekar in der Strafanstalt Lenzburg. Danach war er bis 1947 Direktor der Strafanstalt St. Gallen. Ab 1947 bis zu seinem Tod war er aargauischer Kantonsbibliothekar und Staatsarchivar. 1928 war Nold Halder Mitbegründer der Lenzburger «Vereinigung für Natur und Heimat», die ab 1930 die Lenzburger Neujahrsblätter herausgab. Auch an der Gründung des Heimatmuseums in Lenzburg 1937, dem heutigen Museum Burghalde, war Nold Halder massgeblich beteiligt. Wie 2010 sein Sohn Heiner Halder, wurde Nold Halder 1953 vom Stadtrat Lenzburg für seine Verdienste für die Stadt Lenzburg als «geehrter Bürger» ausgezeichnet. Nold Halder schrieb Bücher zu heraldischen und verschiedenen historischen Themen (darunter den ersten Band der «Geschichte des Kt. Aargau, 1803-1953»), sammelte Sagen und verfasste Theaterstücke. 1947 erschien sein Buch «Leben und Sterben des berüchtigten Gauners Bernhart Matter.» Nold Halders bekanntes Werk «Aus einem alten Nest. Sagen und Spukgeschichten aus Lenzburg» schrieb er 1923 – genau vor 100 Jahren.